

Dem Kapitalismus den Spiegel vorgehalten

Linksfraktion im Bundestag würdigt neue Enzyklika von Papst Franziskus

Die energiepolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion Die Linke, Eva Bulling-Schröter, würdigte am Donnerstag die »erste Umweltenzyklika in der Geschichte des Vatikan«:

Für Kapitalismusgläubige rund um den Globus geht ein Gespenst im Papstgewand um. Im Gegensatz zu seinem deutschen Vorgänger Benedikt, der einer ungerechten Welt einen moralischen Anstrich verpassen wollte, spricht Papst Franziskus klare Worte: Der globalisierte Kapitalismus steckt in der Krise, eine allein profitorientierte Marktwirtschaft bringt neben Wachstum mehr Gewalt und Kriege, mehr soziale Ungleichheit, mehr Umweltzerstörung und verstärkten Klimawandel.

Es ist lobenswert, wenn sich das Oberhaupt der katholischen Kirche mit den Ursachen moderner Krisen auseinandersetzt. Die Umwelt- und Klimakrise denkt der »Papst der Armen« immer im Zusammenhang mit der sozialen Frage. Armut und Zerstörung der Natur gehen Hand in Hand. Umso begrüßenswerter ist aus linker Sicht die laute Kritik an neoliberalen Rezepten zur politischen Bearbeitung aktueller Krisen. Nicht mehr Markt oder mehr Technik werden den Klimawandel aufhalten können, sondern politische Eingriffe, Ordnungspolitik und öffentliche Institutionen sind das Mittel der Stunde.

Wie Die Linke lehnt die Umweltenzyklika den Handel mit CO₂-Emissionszertifikaten ab, dessen weltweite Einführung Bundeskanzlerin Merkel jüngst forderte. Statt weniger CO₂ auszustoßen, können Unternehmen mit den Gutschriften handeln, spekulieren und damit Gewinne mit dem Klimawandel einstreichen. Der Argentinier weiß, wovon er spricht, hat der Vatikan-Obere doch die Folgen neoliberaler Schocktherapien, wie sie heute etwa Griechenland über sich ergehen lassen muss, als Seelsorger in den Armenvierteln seiner Heimat in den 1990ern selbst miterlebt. Das Gemeinwohl der Welt

steht über dem Wohl weniger Reicher und der mächtigen Staaten. (...)

»Der Papst hat recht«, konstatierte der Vorsitzende der Linksfraktion, Gregor Gysi:

Die scharfe Kritik des Papstes an der Unterwerfung der Politik unter die Interessen der Wirtschaft und an der Profitgier als alleinigem Maßstab wirtschaftlichen Handelns ist in jeder Hinsicht berechtigt und bemerkenswert. Wir brauchen – wie er es fordert – endlich eine Politik und Wirtschaft, die das menschliche Leben in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen.

Das Wort des Papstes hat Gewicht. Ich hoffe, dass es von herrschenden Politikerinnen und Politikern nicht nur kurz vor Privataudienzen beim Papst gelesen wird. Auch seine Kritik an den Fehlern der Politik in der Bankenkrise und den völlig unzureichenden Konsequenzen, die daraus gezogen worden sind, ist berechtigt. (...)

<http://www.jungewelt.de/2015/06-19/034.php>